



Praxis Am Bergweg GmbH • Bergweg 20 • 49393 Lohne

Dr. Albert Strohmeyer  
Telefon: 0 44 42 / 92 20-230  
Fax: 0 44 42 / 92 20-130  
E-Mail: [albert.strohmeyer@bergweg.net](mailto:albert.strohmeyer@bergweg.net)  
[www.bergweg.net](http://www.bergweg.net)

## Kundenbrief-Nr. 126

Lohne, im Dezember 2017

### Liebe Kundinnen, liebe Kunden,

das letzte Weihnachtsfest wurde durch die H5N8 Influenzawelle überschattet. Diesen Winter sind wir bis jetzt – toi, toi, toi – verschont geblieben. Verbesserte Biosicherheit und das Ausbleiben heftiger Stürme haben sicherlich dazu beigetragen. Nichtsdestotrotz bleibt die Influenza ein immer über der Geflügelhaltung schwebendes Damoklesschwert. Geänderte Haltungsbedingungen durch vermehrtes Freilandgeflügel, die Wiedervernässung von Moorflächen, die Zugvögel anziehen, und abgeerntete, aber nicht umgebrochene Maisäcker erhöhen die Gefahr einer möglichen Erregereinschleppung aus der Wildvogelwelt. Langfristig sind deshalb Impfungen in ein effektives Bekämpfungskonzept einzubeziehen. Dazu ist aber eine geänderte gesetzliche Grundlage für den Umgang mit Ländern, die eine Impfung in ihre nationale Influenzabekämpfungsstrategie einbeziehen wollen, notwendig. Auch müssen die Impfstoffhersteller an der Entwicklung verbesserten Influenzavakzinen arbeiten.

Weltweit wird mit großer Sorge beobachtet, wie sich die aviäre Influenza entwickelt. Es handelt sich schließlich um eine gefährliche Zoonose. Bisher ist in Deutschland noch kein Influenzafall aufgetreten, der von einem direkten Kontakt mit infiziertem Geflügel herrührt. Generell gilt, dass der für das Anheften an die Wirtszellen notwendige Anteil des Virus (Hämagglutinin) nicht gut an menschliche Zellen angepasst ist. Ob sich ein bestimmtes Vogelinfluenzavirus genetisch so verändern und an den Menschen anpassen kann, so dass es leicht von Mensch zu Mensch übertragbar wird, lässt sich nicht vorhersagen. Sowohl bei Influenza H5N1 als auch bei H7N9 ist dies bislang nicht passiert.

Seit dem Jahr 2003 kam es der WHO zufolge zu mehr als 800 Erkrankungen durch hochpathogene aviäre Influenza H5N1-Viren. Mehr als die Hälfte der erkrankten Menschen starb. Infektionen mit Influenza H5N1 sind in verschiedenen Ländern Asiens, Afrikas und im Nahen Osten aufgetreten. In den vergangenen Jahren wurden die meisten Fälle in Ägypten, Vietnam, Indonesien, Kambodscha und der Volksrepublik China verzeichnet. Seit April 2013 haben sich mehr als 1.400 Menschen mit Influenza H7N9 infiziert. Mindestens 500 Menschen sind bislang gestorben.

Im November 2014 wurde in Deutschland erstmals das für Geflügel hoch pathogene Influenzavirus H5N8 nachgewiesen. Seit November 2016 zirkuliert das Influenzavirus H5N8 stark bei Wildvögeln und Geflügel in Deutschland und anderen Ländern Europas. Humane Erkrankungen mit Influenza H5N8 sind bisher nicht beobachtet worden. Für die breite Bevölkerung wird derzeit seitens des Robert Koch Institutes kein Risiko gesehen.

Immer wieder wird über den Einsatz von Impfstoffen als Bekämpfungsmaßnahme in der Tierseuchenbekämpfung diskutiert. Durch die Impfung gesunder Tiere in einem betroffenen Gebiet wird die Weiterverbreitung des Virus mit den derzeit zur Verfügung stehenden Impfstoffen leider nicht verhindert. D. h. trotz erfolgreicher Impfung können sich die Tiere mit dem Feldvirus anstecken. Nur die Krankheitsanzeichen können verhindert werden. Geimpfte Herden bleiben Träger und Ausscheider des Virus und können damit auch zu einer weiteren Verbreiter der Seuche beitragen. Daneben besteht ein weiteres Problem darin, dass geimpfte Tiere dieselben Antikörper produzieren wie Tiere, die sich mit Geflügelpestviren angesteckt haben. Dadurch ist eine Unterscheidung von geimpften und infizierten Tieren bei Laboruntersuchungen nicht möglich. Marker-Impfstoffe, nach deren Anwendung die gebildeten Antikörper von infektionsbedingten Antikörpern zu unterscheiden sind, könnten dieses Problem in Zukunft lösen.

Zurzeit müssen auf Grund der Rechtslage Herden, in denen Inflenzaviren der Subtypen H5 und H7 nachgewiesen wurden, getötet werden. Eine prophylaktische Impfung gefährdeter Gebiete oder metaphylaktische Ringimpfungen um ein Seuchengehöft sind unter den derzeitigen Handelsrestriktionen, die mit einer Impfung verbunden sind, keine Option. Ein europäisches Umdenken ist aber aus gesellschaftspolitischen Gründen angebracht.

Gute Erfahrungen mit der Inflenzaimpfung des Wirtschaftsgeflügels liegen insbesondere bei den Puten vor. Sowohl die Impfung der Puten-Elterntiere gegen die Subtypen H1 und H3, die schwere Legeleistungsdespressionen auslösen können, als auch die Impfung bei Mastputen gegen die Subtypen H6 und H9, die mit schweren Atemwegsinfektionen und anschließenden Tierverlusten einhergehen können, belegen die immunprophylaktische Wirksamkeit. Es bleibt abzuwarten, ob neue Impfstoffe und Impfkonzeppte oder veränderte epidemiologische Situationen in der Zukunft zu einer veränderten Bewertung des bisher bewährten Nicht-Impf-Konzepptes gegen aviäre Inflenzavirusinfektionen der Subtypen H5 und H7 führen.

Kein Schwert, aber ein Weihnachtsengel schwebt in nächster Zeit über uns und unseren Häusern. Bei Ihm ist eine Einkehr aber erwünscht, verkündet er doch die Geburt Christi und das nahe Weihnachtsfest. Mir bleibt jetzt nur noch Ihnen, Ihrer Familie und den betrieblichen Mitarbeiter(innen) ein frohes Weihnachtsfest und alles Gute für das Neue Jahr zu wünschen. Bleiben Sie gesund und behalten Sie den Mut, Neues anzupacken.

Mit freundlichen Grüßen

Praxis Am Bergweg



Dr. Erwin Sieverding